091 B) **Paula.**

Paula träumte, genoss den Schlaf. Die Handlung war so spannend, dass sie eine unbestimmte Angst spürte, aus diesem Traum gerissen zu werden, bevor sie wusste, ob der junge Mann, den sie eben unter lustigen Umständen kennen gelernt hatte, sich später wieder melden würde. Und wie das nun meistens ist in Träumen, man wird geweckt kurz bevor der Mörder seine Hände nach dem Schlafenden ausstreckt. Oder kurz bevor der junge Bursche sie in die Arme nimmt, um sie zärtlich zu küssen. Gilt darum das Sprichwort: „Träume sind Schäume!“ Sie platzen, bevor sie Wirklichkeit werden.

Der Übertäter, der sie vor der Lösung des Rätsels aus dem Schlaf riss war ihr Wecker. Mit geschlossenen Augen griff sie rüber zum Abstellknopf. Gleichzeitig nahm sie sich vor, auf ihrem modernen Wecker eine angenehmere Weckme -lodie einzustellen, als dieses Schrille Getöse.

Ihre Augen checkten die beleuchtete Anzeige. Die Zeit reichte noch, um sich an die einzelnen Sonnenstrahlen zu gewöhnen. „Dafür lasse ich heute das Früh- stück aus“ murmelte sie vor sich hin und wickelte sich noch einmal in ihre Schlafdecke.

Ihre Gedanken wanderten von der soeben im Traum erlebten Annäherung eines tollen, jungen Mannes hinüber zu den heutigen Vorlesungen an der Universität.

„Mein Gott“ schreckte sie auf, „ich muss ja noch einige Kleider einpacken. Kann ja nicht das gleiche tragen wie letzte Woche. Jetzt wird es aber eng!“

Sie hüpfte aus dem Bett. Blitzschnell suchte sie sich in den Schubladen einen frischen Slip, BH, Shirt. Dann stutzte sie: Jupe oder Jeans? Sie reflektierte die letzten drei Wochen. Es waren alle Jeans-Wochen, erinnerte sie sich.

„ Also eine Jupe-Woche“ lachte sie innerlich.

Dann griff sie sich noch etwas Reservewäsche, packte diese in ihre Reisetasche.

„Das reicht für eine Woche“ nickte sie und schloss die Tasche wieder.

Nun ging es Schlag auf Schlag. Waschen, Zähne putzen, für das Make Up reservierte sie sich dann etwas mehr Zeit. Es würde nicht schaden, wenn sie wieder einmal die Aufmerksamkeit eines jungen Mannes erregen könnte. Seit sie sich vor 4 Monaten von Ronny, ihrem Freund getrennt hatte, war nichts Dauerhaftes mehr in ihren Bereich eingedrungen, für das sich diesbezügliche Anstrengungen gelohnt hätten. Sie tat einen tiefen Atemzug ob dieser nicht gerade aufstellenden Gedankenzüge.

„Wäre doch schön, wieder einmal neben jemandem zu erwachen, der den Tag schon am Morgen zu einem Erlebnis machen würde“ seufzte sie.

Ihr Blick wanderte jetzt häufiger zur Uhr. Wieder wurde es knapp, die Minuten schienen vorbei zu rasen.

Sie raffte ihre Siebensachen zusammen, ein kurzer Blick in den Spiegel. Dann rannte sie mit Tasche, Handtäschchen und kleinem Rucksack durch die Schlafzimmertüre ins Untergeschoss.

„Paula, bist wieder sehr spät heute“ rief ihre Mutter. „Zum Frühstück reicht es wohl wieder einmal nicht mehr, nicht wahr!“

Paula nickte, umarmte ihre Mutter und lachte ihr ins Gesicht: „ Ich kauf mir was am Bahnhof, wenn es noch reicht. Dann bis Freitag. Übrigens bin ich am Wochenende nicht viel zu Hause. Rechnet einfach nicht mit mir. Am Samstag haben wir Volleball-Meisterschaft und am Sonntag bin ich mit Klara verabre- det.“ Klara war ihre Freundin, die leider in Bern studierte und nicht in Zürich. Ihre Fachrichtung wurde in Zürich nicht so gepflegt. So blieb nur das Wochen- ende um sich ausgiebig auszutauschen.

Paula beschleunigte ihre Schritte, als sie die Bahnhofbrücke überquerte. Ihr Blick suchte die grosse Bahnhofuhr, die ihr bestätigte, dass sie nur noch wenig Zeit haben würde sich ein kleines Frühstück zu beschaffen. Das Gepäck hin- dert sie daran, sich noch etwas mehr Zeit für den kleinen Einkauf zu schaffen. Ausserdem konnte sie es sich nicht leisten, verschwitzt auf dem Bahnsteig zu erscheinen. Wäre schade gewesen für den grösseren Aufwand für das Make Up heute Morgen: „Man weiss ja nie, ob da nicht ein toller Hecht mit der Bahn die gleiche Strecke fährt wie ich“ sinnierte sie, während sie das Ende der Brücke erreichte.

Der Bus aus Wangen war soeben eingefahren. Die Leute strömten aus dem Bus in die Unterführung hinunter. Paula versuchte sich, vor diesem Menschen- schwarm einzufädeln. Dabei wäre sie beinahe in einen jungen Mann hinein gelaufen, der ihren Blick einige Sekundenbruchteile länger fesselte als üblich. Gute Figur, schöne Augen, rassige Frisur, gut gekleidet, das waren die Attribute die diese Einschätzung ihres inneren Computers auslöste. Für einen Moment wurde Paula unsicher, verlor etwas die Orientierung. Dann fasste sie sich aber schnell wieder mit dem Ziel im Auge, sich noch schnell einen Becher Kaffee an der Bar zu kaufen in der Unterführung. Der junge Mann trat auf die Bremse, liess ihr den Vortritt, schüttelte aber leicht den Kopf und murmelte: „Die hat`s ja noch eiliger als ich!“

Paula umschiffte die langsamer dahin trödelnden Fussgänger, die wohl erst später einen Zug erreichen mussten. Sie drängelte sich an die Kaffeebar.

„Einen Latte Machiato zum Mitnehmen, bitte!“

Der farbige Verkäufer lächelte sie an, aber schien keine Eile zu haben. Mit ruhigen Bewegungen bereitete er den Kaffee vor, leise vor sich hin pfeifend.

„Mein Zug fährt in 4 Minuten!“ trieb sie ihn an.

„Heute Morgen haben alle Züge etwa 7 Minuten Verspätung. Technische Störung zwischen Bern und Olten. Also kein Grund zur Eile“ lachte der freundliche Mann an der Theke.

„Kostet 6.50!“ Er reichte ihr den gewünschten Kaffeebecher über die Theke.

Paula versuchte das Geld aus der Tasche zu klauben, als sie hinter sich die Stimme eines jungen Mannes hörte: „Bitte, geben sie mir schnell auch einen Kaffee!“

„Schnellen Kaffee haben wir nicht“ lachte der farbige Verkäufer „aber guten!“

„Ich muss aber den Zug nach Zürich erreichen“ meinte der junge Mann ent -schuldigend.

„Ich auch“ lachte Paula, die immer noch in ihrer Tasche nach Barem herum wühlte. Dabei lief es ihr heiss durch den Körper. Hinter ihr stand der junge Mann, der ihr oben an der Bus-Haltestelle das Blut für einen Augenblick in Wallung gebracht hatte.

„Dann lassen sie die Geldsuche, ich bezahle beide und sie können auf der Fahrt nach Zürich mit mir abrechnen.“

„Sie sind einer von der schnellen Truppe“ lachte Paula und gab die Suche nach der eigenen Geldquelle sofort auf.

Sie behändigten sich beide des warmen Frühstück-Ersatzes. Paula raffte ihre sieben Sachen wieder zusammen.

„Darf ich ihnen die Tasche auf den Perron tragen. Sonst verschütten sie ihren Latte Macchiato bis sie im Zug sitzen.“

Paula nickte ihrem Schutzengel zu: „Danke, das ist aber nett von ihnen.“

Wortlos machten sie sich gemeinsam auf zum Perron 2.

 Fortsetzung 091 C